

# Beschlusserfüllungsbericht der Formativen Evaluation des Aktionsplanes „Erweiterte Ressourcen Kita<sup>2</sup>“ 2023



*Auftraggeber:*

Landeshauptstadt Dresden  
Amt für Kindertagesbetreuung

*Wissenschaftliche Mitarbeiterin:*  
Sylvi Sehm-Schurig

T: 0351/4 69 02 – 472

F: 0351/4 69 02 - 99

E-Mail: [sylvi.sehm-schurig@apfe-institut.de](mailto:sylvi.sehm-schurig@apfe-institut.de)

[www.ehs-apfe.de](http://www.ehs-apfe.de)

Dresden, den 8.12.2023

1

# 1. Inhalt

<b>1</b>	<b>Empirischer Teil</b>	<b>2</b>
1.1	<i>Erhebung zur Ausgangslagenbeschreibung</i>	2
1.2	<i>Grundlage und Rekonstruktion der Ausgangslage 2019 als Bezugsebene</i>	3
1.3	<i>Ergebnisse Ausgangslagenbeschreibung 2023</i>	5
1.4	<i>Überblick Ergebnisse der Befragung 2023</i>	6
	<i>Weiterführung 2024</i>	9
<b>2</b>	<b>Theorieentwicklung</b>	<b>9</b>
2.1	<i>Kita als sozialer Raum</i>	9
2.2	<i>Die relationale Perspektive auf segregierte Kitas</i>	10
<b>3</b>	<b>Ausblick</b>	<b>11</b>
	<b>Quellen</b>	<b>12</b>
	<b>Anhang</b>	<b>13</b>

Dieser Beschlusserfüllungsbericht (BEB) gibt Auskunft über die im laufenden Jahr geleistete Arbeit der Formativen Evaluation des Aktionsplans Kita<sup>2</sup> im Sinne der im Beschluss des Dresdner Stadtrates vom 24. November 2022 geforderten **„Ergebnisse und Zwischenberichte der qualitativ ausgerichteten formativen Evaluation zur Ausgangslagenbeschreibung der ausgewählten Kitas, Wechselwirkungen zwischen Intervention und sozialem Umfeld, Analyse der programminternen Handlungszusammenhänge, Identifikation förderlicher und hinderlicher Faktoren im Programm, Rekonstruktion der Wirkungsweise von Programmelementen und der kontinuierlichen Rückkopplung“**<sup>1</sup>.

Die Darstellung umfasst zunächst einen empirischen Teil (1) mit einer **Erhebung**, die Ende 2022 konzipiert wurde und nach Validierung im ersten Quartal 2023 durchgeführt und anschließend ausgewertet wurde. Daran schließt sich ein theoretischer Teil (2) mit **Überlegungen zur theoretischen Rahmung und Einbettung in den (fach-)politischen Diskurs** an.

## 1 Empirischer Teil

### 1.1 Erhebung zur Ausgangslagenbeschreibung

Der Fokus der Formativen Evaluation für das Jahr 2023 richtete sich auf eine aktuelle Ausgangslagenbeschreibung der Programmkitas, die im Vergleich zur Ausgangslage 2019 eine Wirksamkeit der Interventionen nachvollziehbar machen sollte. Dazu wurden Konzepte, die im Laufe des Programms entwickelt wurden, erweitert und in ein Erhebungsinstrument überführt.

Die Befragung (Abb.: 3) ist in zwei Bereiche unterteilt, die sich jeweils auf die Leitungsteams und die Gesamtteams beziehen: Zum einen wird das (1) Bedingungsgefüge betrachtet, in dem die Ausprägung

---

<sup>1</sup> Beschluss Pkt 3, Abs. 2, Anstrich 2.

der Doppelkumulation (vgl. BEB 2022, S. 22ff) im Zusammenhang mit dem Programmfokus (Rezeption der Ressourcen) erfasst wird. Der zweite Teil (2) erfasst die Lebenslagenorientierte Kompetenzentwicklung.

Der im ersten Teil erhobene Grad der Doppelkumulation beschreibt die Auswirkungen verdichteter Folgen und Risiken sozialer Benachteiligung bei Kindern und Eltern sowie die Auswirkung auf den pädagogischen Alltag in einer betroffenen Kita, die den Kreislauf begrenzter Ressourcen in den Kitas antreiben - und die Dynamik, die beides verbindet („Doppelkumulation“). Das Konzept der Doppelkumulation wurde hypothetisch mit dem Konzept des Programmfokus zu verbunden, wodurch die Rezeptionsfähigkeit der Kitas in Hinblick auf die Programmressourcen erfasst werden kann. Damit sind die Möglichkeiten und Strategien in Kitas gemeint, in andauernden Belastungssituationen auf Anforderungen, die mit Ressourcen verbunden sind, zu reagieren.

Darüber hinaus wurde die Befragung genutzt, um prädiktive Aspekte des Bedingungsgefüges erfassen zu können, die unter dem Gliederungspunkt 1.4 (S. 6) dargestellt werden.

Im Folgenden wird zunächst die Grundlage des Kernkonzeptes der Erhebung, der „Programmraum–Matrix“ in Verbindung mit der qualitativen Rekonstruktion der Ausgangslagen von 2019 vorgestellt, bevor anschließend die Ausgangslagen 2023 in der Programmraum-Matrix damit verglichen wird. Ein Überblick über die Ergebnisse der Erhebung 2023 schließt den empirischen Teil ab. Anschließend wird im theoretischen Teil die Entwicklung einer neuen Perspektive für Kitas in segregierten deprivierten Sozialräumen skizziert.

## 1.2 Grundlage und Rekonstruktion der Ausgangslage 2019 als Bezugsebene

Ein Kernmodell der Formativen Evaluation von Kita<sup>2</sup> ist der „Programmraum“, der durch die Verschränkung der Dimensionen Doppelkumulation und Programmfokus konstruiert wird (vgl. BEB 2022). Die Entwicklung dieses Konstruktes war notwendig, da bislang keine Erhebungsinstrumente existieren, die die Spezifik der Situation von Kitas in deprivierten Sozialräumen abbildet und demzufolge auch nicht die mögliche Wirkungen von Ressourcen auf das spezifische Bedingungsgefüge dieser Einrichtungen.<sup>2</sup> Die Erhebung 2023 diente zugleich dem Test des Konstruktes, um das Instrument ggf. zu qualifizieren und für die weitere Evaluation der Programmarbeit nutzen zu können.

Das Modell wurde 2019 als Matrix entworfen (Abb.: 1) und seitdem weiterentwickelt. Die Matrix bildet die Annahme ab, dass die Belastung in den Kitas und die Möglichkeiten der Fachkräfte damit umzugehen (vgl. Tabelle 1), mit der Fähigkeit im Zusammenhang stehen, Anforderungen im Rahmen der Programmteilnahme erfüllen und Programmressourcen nutzen zu können (vgl. Abb.: 1, rechte Seite). Diese Fähigkeit fachliche und personelle Ressourcen rezipieren zu können, gilt als grundlegende Voraussetzung für eine Verbesserung der Situation in den Kitas und umfasst die Entwicklung einer lebenslagenorientierten Kompetenz und Fachlichkeit.

<b>Aufgabenbezug:</b>	<b>Belastungsbezug</b>
<i>Die Fachkräfte...</i>	<i>Die Fachkräfte...</i>
... schaffen es, dass Schwierigkeiten nicht alles überschatten	... beklagen die Belastungen durch die Arbeit mit den Kindern und Eltern
... gehen Probleme konstruktiv und lösungsorientiert an	... vermitteln den Eindruck, dass sie die Kinder und Eltern retten müssen
... gehen selbstverständlich mit den Herausforderungen um	... problematisieren das Verhalten von Kindern und Eltern
... beziehen sich bei Problemdarstellungen auf konkrete Situationen und Fälle	... pauschalisieren bestimmte Kinder und Eltern

Tabelle 1: Operationalisierung Doppelkumulation für die Befragung (Quelle: Formative Evaluation Kita<sup>2</sup>)

<sup>2</sup> Vgl. Erweiterter Sachbericht v. 31.3.2020 im Beschlusserfüllungsbericht 2022 S. 8ff sowie der Zwischenbericht Formative Evaluation v. 17.3.2021 im Beschlusserfüllungsbericht 2022, S. 21ff.

Mit Hilfe der dieses Konstruktes wurden die Programmeinrichtungen 2019 (Kohorte 1) in die Programmraum-Matrix auf der Basis qualitativer Daten eingeordnet (Abb.: 1).

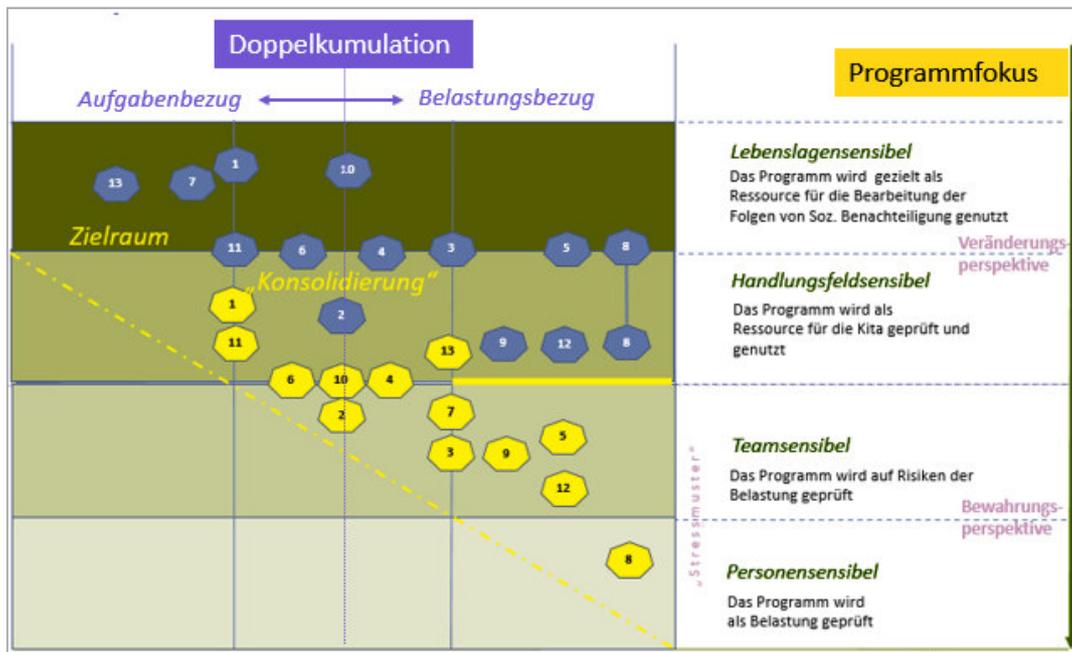


Abb.: 1: Programmraum-Matrix 2019

Die blauen Waben in der Abbildung symbolisieren die Leitungspersonen der 13 Kitas, die 2019 in den Aktionsplan Kita<sup>2</sup> aufgenommen worden waren. Die gelben Waben stellen die Gesamtteams dar.

Lesehilfe Programmraum-Matrix (Abb. 1): Das Gesamtteam der Kita Nr. 12 (gelb) ist eher an der Stabilität des Teams orientiert, wenn es um Anforderungen aus dem Programm geht – mit der Tendenz, dass die Orientierung an Einzelpersonen wichtig ist. Das Gesamtteam ist damit deutlich im Bereich der Bewahrungsperspektive. Die Leitung der Kita Nr. 12 (blau) ist erkennbar an den Erfordernissen des Handlungsfeldes orientiert und (bedingt) in der Lage, die Bedürfnisse von Team und Einzelpersonen zu integrieren. Sowohl Leitung als auch Gesamtteam erleben den pädagogischen Alltag überwiegend als Belastung.

Der Überblick zeigt, dass sämtliche Leitungskräfte der Programmeinrichtungen 2019 (Kohorte 1) mit einer veränderungsoffenen Perspektive auf die Programmanforderungen reagieren (obere Hälfte der Matrix). Die Teams bewegten sich 2019 sämtlich unterhalb ihrer Leitungen, wobei reichlich die Hälfte (7 von 13) zur Bewahrungsperspektive tendierten. Das könnte bedeuten, dass die Teams den Interventionen des Programms eher mit Skepsis begegneten und sie weniger offen für Veränderungen durch Programminterventionen waren als ihre Leitungskräfte. Der Abstand zwischen sämtlichen Leitungsteams und den jeweiligen Gesamtteams zeigt aber auch, dass Leitungskräfte zwar in der Rezeptionsperspektive auf das Programm weiter sein können als ihre Teams, aber nicht losgelöst von deren Belastungsbezug agieren können.

Die Abbildung zeigt darüber hinaus den Zusammenhang zwischen der Ausprägung der Doppelkumulation (Belastungsbezug in der rechten senkrechten Hälfte) und der Bereitschaft in den Kitas, Anforderungen (des Programms) konstruktiv zu begegnen (obere Hälfte der Matrix). Dieser Eindruck stützt die Annahme, dass die Höhe der Belastung der Teams die Möglichkeiten, das Programm effektiv als Unterstützung nutzen können, beeinflusst. Die Gegenhypothese ließ sich für die Leitungskräfte umso leichter nachvollziehen: Je konstruktiver diese die Herausforderungen des durch Doppelkumulation geprägten Alltags angehen können (gestützt durch Ressourcen), desto deutlicher ist eine kompetente Orientierung an Lebenslagen der Kinder und Familien zu erkennen.

### 1.3 Ergebnisse Ausgangslagenbeschreibung 2023

Das Konstrukt der Programmraum-Matrix diene als Grundlage für die erweiterte systematische Erhebung 2023, die nun neben der Kohorte 1 (2023: 11 Kitas) auch die Kohorte 2 (3 Kitas) erfasste sowie die Kitas mit abgestuften Ressourcen im Handlungsprogramm (8 Kitas). Die Einschätzung wurde durch die Prozessbegleitungen vorgenommen, da diese mit den Herausforderungen der Kitas vertraut sind, aber weniger involviert wie bspw. die Sozialpädagogischen MitarbeiterInnen (SPMA).

Für die Erhebung wurden die Konzepte so weit operationalisiert, dass sie in Form einer Befragung der Prozessbegleitung jeweils für die Gesamtteams als auch für die Führungskräfte anhand einer Skalierung<sup>3</sup> eingeschätzt werden konnten. Neben der Kohorte 1 (Kitas Nr. 1 bis 11) wurde die Kohorte 2 (Nr. 13, 14 und 15) einbezogen sowie die Kitas im Handlungsprogramm (Nr. 15 bis Nr. 22). Im Unterschied zu 2019 wurden die Leitungsteams, also alle Mitglieder des jeweiligen Leitungsteams, eingeschätzt und nicht nur die 1. Leitungsperson.

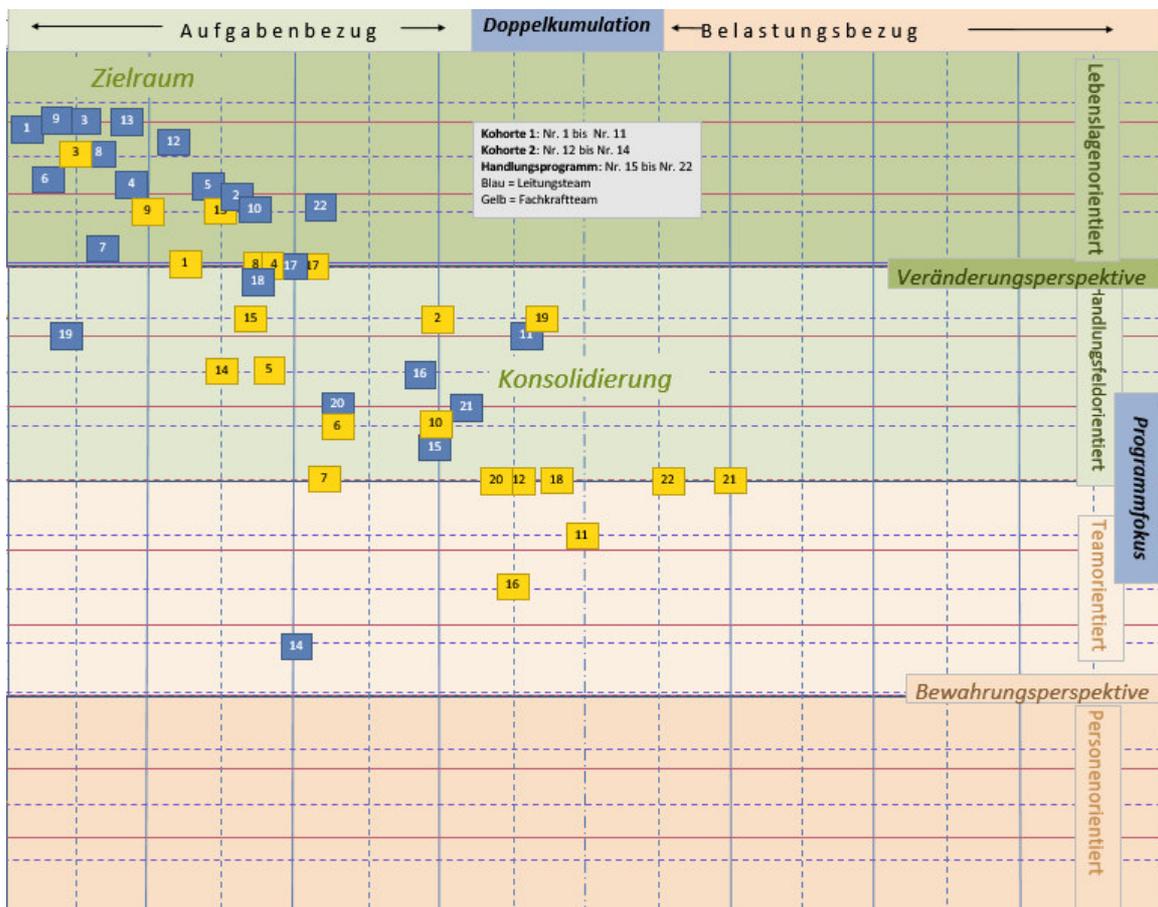


Abb.: 2 Programmraum-Matrix 2023 (Kohorte 1: Nr. 1 bis 11, Kohorte 2: Nr. 13 bis 14, Handlungsprogramm Nr. 15 bis 22)

Nach Auswertung mithilfe von Mittelwerten wurden die Ergebnisse in die ausdifferenzierte Matrix (Abb.: 2) überführt. So konnten die Kitas präzise im Programmraum positioniert werden. Diese Darstellung ermöglicht den Vergleich der Ergebnisse von 2023 mit den Ausgangslagen 2019, da die Konzepte und Wertebereiche der Matrix beibehalten wurden.

Die Befunde (Abb.: 2) lassen bereits auf den ersten Blick einen deutlichen Entwicklungstrend vom Belastungsbezug (rechte Hälfte der Matrix) hin zum Aufgabenbezug (linke Hälfte der Matrix) erkennen – verbunden mit einer höheren Bereitschaft der Teams, Programmanforderungen vorwiegend mit

<sup>3</sup> Team: Niemand/eine Minderheit/die Hälfte/die Mehrheit/das ganze Team;  
Leitung: Nie/manchmal/öfter/stets.

Veränderungsbereitschaft zu begegnen und auf das Handlungsfeld zu beziehen ( in der oberen Hälfte der Matrix). Die Leitungsteams bewegen sich ähnlich wie 2019 die LeiterInnen im Bereich zwischen Handlungsfeldorientierung und Lebenslagenorientierung. Demnach sind diese Kita-Leitungen in der Lage, konstruktive Bearbeitungsstrategien zu nutzen und agieren in Hinblick auf ihre Teams modellhaft. Zum anderen wird der Zusammenhang zwischen der Dauer der Programmteilnahme und einer möglichen Entwicklung nachvollziehbar. So befindet sich die Mehrheit der Teams nun oberhalb der Schwelle zur Bewahrungsorientierung hin zur Veränderungsorientierung, anders als 2019.

Darüber hinaus bildet sich hier eine Entwicklung vom Belastungsbezug hin zum Aufgabenbezug ab. Werden die Herausforderungen in den Kitas eher als Aufgaben denn als Belastungen erlebt und verarbeitet, kann das als Hinweis auf eine entwickelte Lebenslagenorientierung bzw. –kompetenz gewertet werden, die auf einen konstruktiven Umgang mit den Folgen sozialer Benachteiligung bei Kindern und Eltern schließen lässt. Waren 2019 noch mehr als die Hälfte der Gesamtteams entweder ganz oder teilweise im Belastungsbezug, sind es 2023 noch etwa ein Drittel, von denen nur eine Kita aus Kohorte 1 ist (Nr. 11) und weil Kitas nur die begrenzten Ressourcen im Handlungsprogramm erhalten. Bei den Leitungsteams ist diese Entwicklung noch deutlicher: Kein Leitungsteam befindet sich mehr im Bereich des ausschließlichen Belastungsbezuges und nur ein Leitungsteam ist bezogen auf den Programmfokus noch auf die Bewahrungsperspektive angewiesen (Kohorte 2, Kita 14)<sup>4</sup>. Diese Position markiert eine Ausnahme, weil das Gesamtteam (gelb: Nr. 14) mehrheitlich bereit ist, die Programmressourcen für das Handlungsfeld zu nutzen. Nahezu alle Leitungsteams, einschließlich die der HP-Kitas, profitieren nach dieser Darstellung von den Programmressourcen im Sinne des Programmzieles.

Die Befunde der Programmraum-Matrix im Vergleich zwischen 2019 und 2023 bestätigen die Hypothesen, die dem Konstrukt zugrunde liegen: Je besser das Programm, seine Ressourcen und Interventionen für die Entwicklung lebenslagenorientierter oder handlungsfeldbezogener Kompetenzen und Perspektiven genutzt wird, desto eher ist es den Fachkräften möglich, den Folgen sozialer Benachteiligung bei Kindern und Eltern adäquat zu begegnen, fachlich zu beantworten und desto weniger werden die Herausforderungen als belastend erlebt. Dieser Wirkungszusammenhang kann durch die Verschränkung der Dimensionen auch umgekehrt dekliniert werden: Je weniger lebenslagenorientierte Kompetenzen den Fachkräften zur Verfügung stehen, desto geringer sind die Möglichkeiten, mit den Folgen sozialer Benachteiligung bei Kindern und Eltern umzugehen und desto stärker werden diese als Belastung erlebt. Die Belastung begrenzt die Spielräume, Programmressourcen aufnehmen und konstruktiv nutzen zu können. Es kann angenommen werden, dass dieser Zusammenhang dynamisch ist, d.h. dass eine Entwicklung aus dem Belastungsbezug heraus eher träge ist und sich mit zunehmender Bereitschaft Ressourcen zu nutzen, beschleunigt. Allerdings ist diese Perspektive modellhaft und theoretisch, da sie auf den Einbezug weiterer Bedingungen verzichtet.

#### 1.4 Überblick Ergebnisse der Befragung 2023

Die Erhebung umfasste neben Fragen zur oben dargestellten Programmraum- Matrix weitere prädiktive Aspekte im ersten Teil der Befragung, dem Bedingungsgefüge (Abb.: 3). Dazu gehören die Bereitschaft der Leitung, Begleitformate des Programms zu nutzen sowie der Zustand der Leitungs- und Gesamtteams inkl. Langzeiterkrankungen und die Diskurskultur in der Einrichtung.

---

<sup>4</sup> Die Einzelfallanalyse zeigt, dass es sich hier um eine einzelne Person im Leitungsteam handelt, die den Mittelwert für das Leitungsteam drückt.

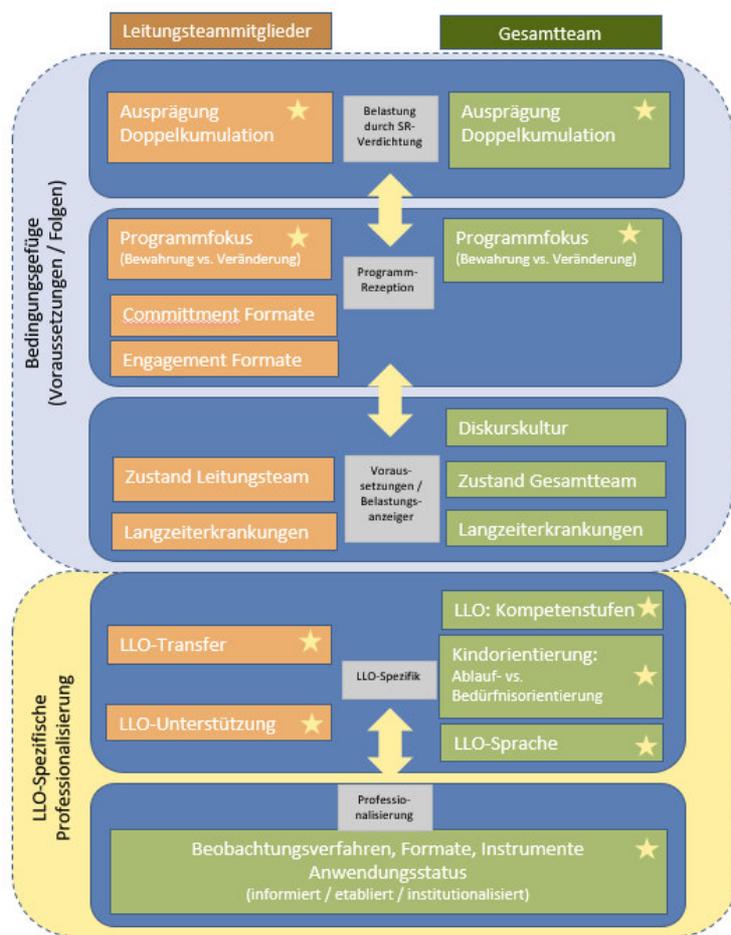


Abb.: 3: Systematik der Befragung zu Ausgangslagen Kita² 2023

Der zweite Teil der Erhebung beinhaltete Fragen zum Stand der lebenslagen-orientierten Professionalisierung und Kompetenzentwicklung sowie in Hinblick auf die Leitungsteammitglieder, inwiefern sie diese Prozesse bei den Fachkräften unterstützen. Darüber hinaus wurde der Status der Anwendung von Beobachtungs-formaten in jeder Programmeinrichtung erfasst.

Die Ergebnisse der Befragung wurden zum Transfer für die drei Ebenen der Programmstruktur aufbereitet: (1) Programmträger/Programmsteuerung, (2) Prozessbegleitung und (3) Programmkitas.

Für den Programmträger und die Prozessbegleitung wurden die Befunden überblicksartig gefasst sowie in differenzierter umfangreicher Form in Hinblick auf verschiedene Fragestellungen präsentiert. Für die Kitas wurden die Daten einrichtungsbezogen ausgewertet und dargestellt, inklusive Vergleichs-

perspektiven. Diese als Mappen aufbereiteten Ergebnisse wurden der Prozessbegleitung für den Transfer in die Praxis zur Verfügung gestellt. Die Rückmeldung erfolgte in einem durch das KBZ systematisch angelegten und diskursiven Prozess.

Für die überblicksartige Darstellung der Ergebnisse<sup>5</sup> für die Programmsteuerung wurden die Ergebnisse in ein Tableau übertragen (Abb.: 4 und im Anhang). In der linken Spalte sind die (Teil-)Aspekte der jeweiligen Fragen benannt. Die weiteren Spalten zeigen jeweils eine Kita (die ID in der obersten Zeile entspricht der Nummerierung in der Programmraum-Matrix), unterteilt nach Kohorten. Die Ergebnisse wurden je nach ihrer Ausprägung farblich markiert (dunkelgrün: beste Qualität, hellgrün: höhere Qualität, gelb: mittlere Qualität, rot: niedrige Qualität; weiße Felder: fehlende Daten).

<sup>5</sup> Im Tableau wurde der Stand der Anwendung von Beobachtungsverfahren aus darstellungstechnischen Gründen nicht aufgenommen.

ID	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	MV Kohort 1	12	13	14	MV Kohort 2	15	16	17	18	19	20	21	22	HP											
	Kohorte 1												Kohorte 2												Handlungsprogramm											
Leitungsteams	Ltg. Bewahrungsperspektive	1,5	1,5	1	1,5	1	2	1,5	1	1	1,5	2	1,4	1,5	1,5	4	2,3	1,5	2	2	1,5	1,5	2	1,5	1,5	1,5	1,7									
	Ltg. Veränderungsperspektive	3,5	3,5	2,5	4	4	4	3	3,5	4	4	3	3,8	3	3,5	2	2,8	3	2,5	3	3	2,5	2,5	3	3	2,8										
	Stelle Ltg. Bewahrungsperspektive	1	1,5	1	1	2	1,5	1,5	1	1	1,5	2,5	1,5	1	3,5	2,3	2	2	2	1	2	2	1	1,5	2	1,7										
	Stelle Ltg. Veränderungsperspektive	3,5	3,5	3	4	4	4	3	3,5	4	4	3,5	3,5	3	3,5	2,3	2	2	2	1	2	2	1	1,5	2	2,5										
	SPMA Bewahrungsperspektive	1	1,5	1	2,0	1	1	1,5	2,0	1,5	2,0	1,5	1,5	1	1	1	1	2,0	2,0	1,5	1	2,0	2,0	2	3	1	1,8									
	SPMA Veränderungsperspektive	4	3,5	4	3,0	4	3,0	4	3,0	3,5	3,5	3,5	3,5	4	4	3,5	3,0	2,8	3,0	4	3,0	3,0	2,5	3,5	4	2,9										
	Belastungsbezug	1	1,7	1	1	1	1,3	1	1	1,25	1	1	1,25	1	1,2	1,2	1,2	1,5	1,8	2,4	1	1,5	1,3	1,3	3,0	1,9										
	Aufgabenbezug	5	4,3	4,8	5	4,8	4,8	4,5	4,0	5	4,3	3,7	4,5	4,5	4,8	3,7	4,3	4,8	4,8	4,0	3,5	4,8	3,5	3,5	3,5	4,0										
	Belastungsbezug	1	1,7	1,5	1	1	1,3	1	1	1,25	1	1	1,25	1	1,2	1,2	1,2	1,5	1,8	2,4	1	1,5	1,3	1,3	3,0	1,9										
	Aufgabenbezug	5	4,3	4,3	5	4,3	4,8	4,5	4,8	4,3	3,7	4,4	4,5	4,8	3,8	3,8	4,0	4,0	4,0	4,0	3,5	4,8	3,5	3,5	3,5	3,8										
	Belastungsbezug	1	1,25	1	1,5	1	1	1,25	1	1	1,25	1	1,25	1	1,25	1,2	1,2	1,5	2,5	1,25	1	1,75	1,5	1	1	1,9										
	Aufgabenbezug	4,8	4,8	4,5	3,0	4,8	4,3	4,8	4,5	4,3	3,8	4,3	3,8	4,3	4,5	4,5	2,8	3,9	3,0	2,5	4,8	4,8	3,5	2,3	4,3	3,7										
	Leitung commitment	3,5	4	3,25	4	3,5	3,5	4	3,75	3,5	3,5	3,5	3,5	3,5	3,75	4	1,5	3,1	3,5	2	4	3,7	3,7	3,3	4	2,9										
	Leitung Engagement Formate	3,5	4	3,5	4	3,5	3,0	4	4	3,5	3,0	3,0	4	4	3,0	3,8	3,0	3,0	3,2	4	3,0	3,0	4	4	4	3,5										
	Leitung LLD-Perspektive transfer	5	5	5	5	4,5	4,0	3,5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5										
Stelle LLD-Perspektive transfer	5	4,0	4,0	5	4,5	5	4,0	5	5	4,5	2,7	4,3	5	5	5	5	4,0	4,0	5	5	5	5	5	5	4,6											
SPMA LLD-Perspektive transfer	4,5	5	4,5	4,0	5	3,0	5	5	4,0	5	4,0	4,5	5	5	4	4,7	4,0	4,0	5	5	5	5	5	5	4,5											
Leitung LLD-Unterstützung	4,3	5	4,7	4,7	4,7	5	4,7	4,7	5	5	3,0	4,8	4,0	3,0	2,5	3,2	4,7	4,7	4,0	4,7	4,3	5	4,0	4,7	4,5											
Stelle Ltg. LLD-Unterstützung	4,0	4,7	5	4,0	5	5	4,7	5	5	5	2,7	4,4	4,0	2,5	3,3	4,0	4,0	4,0	3,0	4,0	4,0	3,5	3,5	4,0	4,2											
SPMA LLD-Unterstützung	4,0	5	4,0	3,0	4,5	3,5	4,3	4,0	3,5	4,0	4,0	4,0	4,5	4,0	2,7	3,7	4,5	4,7	4,0	3,0	4,0	3,0	4,0	3,0	4,0											
Zustand Leitungsteam	4,2	5	4,5	5	4,7	4,5	5	5	4,8	4,3	4,7	5	5	4	4,7	5	3,3	4,2	4,8	4,5	4,5	3,3	5	4,3	4,2											
ja, bei 1 Person	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	65%	ja	ja	ja	66%	ja	26%																		
ja, bei mehreren Personen	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	5%	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	42,5%											
nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	5%	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	5,0%											
Gesamtteams	TEAM Bewahrungsperspektive	1,5	2,5	1,5	2,0	3,0	3,0	2,0	2,0	1,5	3,0	3,7	2,4	3,0	1,5	3,0	2,5	2,0	3,0	2,0	3	2	3	3	3	2,6										
	TEAM Veränderungsperspektive	3,5	4,0	4,5	4,0	4,0	3,5	3,0	4,0	4,0	2,5	3,0	3,5	3,0	4,0	4,0	3,7	2,5	3,8	4,0	3	3,5	3	3	3	3,1										
	Belastungsbezug	1,8	2,3	1,3	1,8	1,8	1,8	2,0	1,8	1,3	2,5	3,0	1,9	3	2,0	1,3	2,1	2,0	2,8	1,8	2,5	2,5	2,0	3,0	3,3	2,5										
	Aufgabenbezug	4,5	3,3	4,8	4,0	4,0	3,5	3,8	4,0	4,3	3,5	3,0	3,3	3,5	4,5	3,8	3,9	4,3	3,3	3,8	2,8	2,8	2,5	2,0	2,7	2,3										
	Kenntnis der Lebenslagen der Kinder, die sie betreuen	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	3,1										
	Verstehet die Bedeutung der Lebenslagen der Kinder, die sie betreuen	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	2,9										
	handelt stets auf Grundlage ihres Wissens um die Lebenslagen der Kinder	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	2,6										
	Anteilte Lern	3,7	4,0	4,0	4,0	4,0	4,0	3,7	4,7	4,7	4	4	3,5	2,3	3,8	2,7	4,0	3,9	2,7	2,7	4	2,3	3,0	3,1	3,1	3,0										
	steht an den Bedürfnissen (einzelne)	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	3,4										
	steht an Abläufen u. Regelungen	2	2	1	2	2	2	2	1	3	2	1	3	2	1	3	2	1	3	0	2	2	2	2	2	2,3										
	Team LLD Sprache	4,0	4,0	4,5	4,0	4,5	4,0	4,0	4,5	5	3,5	2,7	4,0	3,5	4,0	3,9	5	4,0	4,7	4,5	4,0	4,0	3,5	3,5	4,0	2,5										
	Wertende Sprache	2,0	2,0	1	1,5	1	1,5	2,0	1	1	2,0	2,0	1,5	3,0	1	1	1,7	1,5	2,0	2,0	2,0	1,5	2,0	2,0	2,0	1,9										
	Diskurskultur	4,4	4,8	4,2	4,4	4,2	4,4	4,2	4,4	4,2	4,4	3,4	4,0	3,6	4,4	4,2	4,1	4,4	4,2	4,4	4,4	4,2	4,4	4,4	4,4	3,2										
	Zustand Gesamte am	4,3	4,2	3,5	4,0	4,0	3,2	3,2	4,2	4,7	2,5	3,7	3,8	3,8	4,2	3,8	4,2	3,7	3,7	4,2	3,7	3,7	2,5	3,3	3,1	3,1										
	Langzeiterkrankung: ja, bei 1 Person	ja	68%	ja	ja	ja	68%	ja	12,5%																											
ja, bei mehreren Personen in 1	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	68%	ja	ja	ja	68%	ja	12,5%																		
ja, bei mehreren Personen in mehreren	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	27%	ja	ja	ja	33%	ja	37,5%																		
Nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	5%	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	5,0%											

Abb.: 4 Tableau - Übersicht Ergebnisse (Abbildung findet sich groß im Anhang)

Dieser Gesamtüberblick ermöglicht es, auf einen Blick sowohl die Unterschiede zwischen den Kohorten nachzuvollziehen als auch andere (potenzielle) Zusammenhänge. So lassen sich die Unterschiede zwischen den Kohorten mit der Dauer und dem Umfang der Programmressourcen erklären. Demzufolge ist der Unterschied zwischen Kohorte 1 mit Kitas, die seit 2019 die intensivsten Ressourcen erhalten und den Handlungsprogramm-Kitas, die lediglich über eine/n SPMA und eine eingeschränkte Begleitung durch das KBZ verfügen können, deutlich erkennbar. Da das Auswahlverfahren 2019 für die Kitas der Kohorte 1 die höchste Anzahl von Kindern aus sozial benachteiligten Familien ausgewiesen hat, sind die Ergebnisse, die sich auf den Grad von Doppelkumulation beziehen lassen (Aufgaben- vs. Belastungsbezug), im Vergleich deutlich besser als bei den Kitas im Handlungsprogramm, deren Belastung durch Folgen sozialer Benachteiligung bei Kindern und Eltern nach dem Auswahlindex etwas geringer sein müsste. Das trifft vor allem für die Gesamtteams zu (Zeilen ab Mitte).

Bis auf eine Kita (Spalte Nr. 11) sind die Leitungsteams der Einrichtungen von Kohorte 1 „im grünen Bereich“. Der Grad der Doppelkumulation ist bei den Gesamtteams, wie schon in der Programmraum-Matrix erkennbar, höher – aber im Vergleich mit den Handlungsprogrammeinrichtungen deutlich niedriger.

Ein auffälliger Befund zeigt sich am optischen Zusammenhang zwischen der Anzahl von Langzeiterkrankten im Gesamtteam (vorletzte Zeile; dunkelorange Felder) und der Diskurskultur sowie lebenslagenorientierter Kompetenz (Zeilen darüber). Das stützt die Annahme, dass adäquate fachliche Strategien die Belastungen subjektiv mindern bzw. in einen Aufgabenbezug wandeln können. Das kann als Hinweis darauf gewertet werden, dass die Fachkräfte in ihrer Ausbildung nicht für die Herausforderungen in diesen Kitas vorbereitet sind und in Ermangelung adäquater Konzepte diese Aufgaben als Belastung empfinden (BEB 2022, S. 93ff), während umgekehrt adäquate Kompetenzen den Umgang damit leichter und besser machen.

Im Programm wird dieses Manko durch die Prozessbegleitung des KBZ bearbeitet, in dem dort lebenslagenorientierte, praxisbezogene Konzepte und Handlungsstrategien entwickelt und in die Praxis transferiert werden, so dass ein fachlicher Umgang mit den Herausforderungen möglich wird. Die Minderung von Überforderung, als Wirkaspekt der Doppelkumulation, könnte dazu beitragen, dass weniger Fachkräfte langzeiterkranken.

## Weiterführung 2024

Um Entwicklungen genauer abbilden zu können und die Konzepte weiterzuentwickeln, soll das Instrument 2024 auf die Praxis übertragen und Leitungskräfte, Fachkräfte und Fachberatungen befragt werden. Diese Triangulierung von Perspektiven sollte ein umfassendes Bild zu den programmatischen Fragestellungen ermöglichen.

## 2 Theorieentwicklung

Die hier vorangestellte Erhebung diene unter anderem dem Zweck, die Annahmen zum Modell der Doppelkumulation zu prüfen, welche unter dem Eindruck von Befunden aus dem Handlungsprogramm (2015) sowie aus dem Aktionsplan Kita<sup>2</sup> emergiert sind. Die daraus folgende Fragestellung richtet sich darauf festzustellen, wie sich die Folgen sozialer Benachteiligung von Kindern und ihren Familien in Kindertagesstätten segregierter deprivierter Sozialräume auswirken.

Die Suche nach empirischen Daten und theoretischen Konzepten zu dieser Frage führte 2023 in eine Literaturrecherche um die Einordnung der Befunde rahmen zu können und das Modell zu fundieren. Diese Recherche war insofern erhellend, als dass sich kaum Ansatzpunkte fanden. Deshalb wurde die Suche über die Literatur zur Früh- und Elementarpädagogik hinaus auf sozialraumbezogene Schuleffektivitätsforschung, Sozialraumforschung und Stadt- und Raumsoziologie ausgeweitet. Es wurden schließlich zirka 160 Quellen gesichtet und etwa die Hälfte davon vertieft ausgewertet.

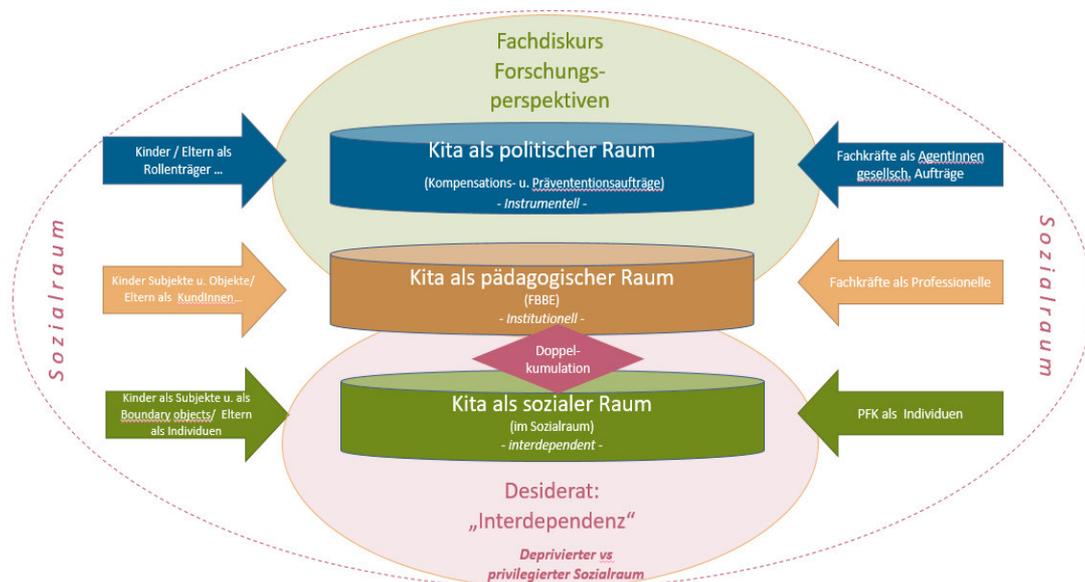
### 2.1 Kita als sozialer Raum

Dabei zeigte sich, dass die Folgen sozialer Benachteiligung bei Kindern und ihren Familien zwar in der einschlägigen Literatur benannt werden, auch in Bezug auf die Orientierungen und Strategien von Fachkräften im Umgang damit (u.a. Betz et al 2019). Aber es wird nicht die für das Programm maßgebliche Verdichtung der Phänomene in segregierten Kitas betrachtet. Aus dieser Verdichtung von Belastungslagen resultiert jedoch eine ganz eigene Beschaffenheit der Situation in den Kitas, die bislang nicht unter diesem Blickwinkel beschrieben wurde. Doch gerade die ubiquitäre Forderung, dass Kita als Bildungseinrichtung in Bezug auf Kinder mit armutsbedingten Entwicklungsrisiken förderlich wirken sollte, verweist auf die Wechselbezüglichkeit der Prozesse: „Bildungsprozesse sind dadurch gekennzeichnet, dass sie die Begegnung, das wechselseitige Berührtwerden aber auch die genuine Anteilnahme voraussetzen, wenn sie erfolgreich sein sollen“ (Rosa 2020, S. 18f). Diese natürliche und notwendige Interdependenz aber markiert **Kita als sozialen Raum**.

Der Fachdiskurs beschränkt sich weithin darauf, Kita als Gegenstand politischer und pädagogischer Aufträge zu verhandeln. **Der politische Raum Kita** repräsentiert die Ebene, auf der Eltern und Kinder als Rollenträger innerhalb der Gesellschaft adressiert werden und in der die Fachkräfte als AgentInnen gesellschaftspolitischer (Bildungs)Aufträge agieren – und nicht in ihrer Berührbarkeit. Die Perspektive auf **Kita als pädagogischer Raum** bezieht sich auf Kita als Institution professioneller Kindertagesbetreuung mit Dienstleistungscharakter für die Familien sowie als Raum der Entwicklung und pädagogischen Betreuung für Kinder und als professioneller/beruflicher Raum für die Fachkräfte. Dort findet sich auch ein breiter Diskurs zur Professionalisierung und Kompetenzentwicklung, aber

Abb.: 5 Analytisches Perspektivmodell auf Kita

stets einseitig gerichtet, nämlich von der Fachkraft aus zum Kind und zur Familie. Die Gegenrichtung vom Kind und seiner Familie hin zur Fachkraft aber wird kaum behandelt, und schon gar nicht im Zusammenhang mit den Folgen sozialer Benachteiligung in Kitas.



Um die Doppelkumulation in einen schlüssigen Begründungszusammenhang stellen zu können, ist die Betrachtung von Kita als „**Sozialer Raum**“ sinnvoll (Abb.: 5). Diese analytische Perspektive ermöglicht es, Kita in ihre verschiedenen Facetten von Bedeutung für die jeweiligen Beteiligten zu zerlegen und die sozialen Prozesse zwischen ihnen zu identifizieren. Denn innerhalb dieser Prozesse werden die Phänomene der Folgen sozialer Benachteiligung in die Sphäre der Kita vermittelt.

Dass sich diese Perspektive kaum finden lässt, schließt an Nentwig-Gesemann & Hurmaci (2020) an, die mit Blick auf die Interaktion und Kommunikation von Fachkräften und Eltern konstatieren: „Es mangelt sowohl national als auch international an Studien, die mit einem praxeologischen Blick – also mit einer Fokussierung auf die Rekonstruktion gemeinsam erlebter Praxisvollzüge – konkrete Erlebnisse und Erfahrungen von Eltern rekonstruieren und sich damit auf deren implizites Wissen, auf ihre habituellen Orientierungen konzentrieren.“ (2020, S. 76) Bezogen auf die oben genannte Fragestellung sind es diese „gemeinsam erlebte Praxisvollzüge“ die das Soziale im Raum Kita ausmachen. Im Zusammenhang mit der Situation segregierter Kitas in deprivierten Sozialräumen wird dies umso relevanter.

Die Wahrnehmung von Kita als beziehungsreicher Teil von Sozialraum findet im Fachdiskurs jenseits der instrumentellen/funktionalen Perspektive auf Kita nicht statt. Deshalb erscheint es sinnvoll, diese Perspektive weiterzuentwickeln.

## 2.2 Die relationale Perspektive auf segregierte Kitas

Im Zusammenhang mit den Auswirkungen der Verdichtung segregierter sozialer Benachteiligung in Kitas zeigte sich, dass eine weitere Perspektive in weiten Teilen unbeachtet bleibt.

Die Belastungsphänomene als Folgen verdichteter sozialer Benachteiligung in den Kitas werden lediglich auf deprivierte Sozialräume bezogen betrachtet, also einseitig und nicht relational. Der Fokus (sowohl in politischen als auch in pädagogischen Programmatiken) beschränkt sich auf die als Problemzonen gerahmten Standorte (Stichwort „Brennpunkte“) und blendet den Umstand privilegierter Stadträume aus. Damit beraubt sich der Diskurs einer grundlegenden Vergleichsperspektive von Kitas in den jeweiligen Quartieren. Das Bild vervollständigt sich erst dann,

wenn man Deprivierung und Privilegierung als sich gegenüberliegende Pole einer Dimension von Verteilung bzw. von Chancengerechtigkeit betrachtet (vgl. Bourdieus Raum der sozialen Positionen, 2006, S. 357).

Die relationale Betrachtung von Segregation in Kitas bedeutet, die beiden stärksten Ausprägungen von Segregation – Deprivation und Privilegierung – gleichermaßen zu betrachten. Die beiden Seiten analytisch in Beziehung zueinander zu setzen, erweitert sowohl die Perspektive auf das elementarpädagogische Berufsbild als auch das Potenzial von Ableitungen.

So ist die Annahme, dass Fachkräfte in Kitas deprivierter Sozialräume grundsätzlich ebenso kompetent und professionell sind wie ihre KollegInnen in privilegierten Kitas oder in „gemischten“ Einrichtungen, zu einer wichtigen Voraussetzung für Ableitungen. Die allgegenwärtigen Forderungen nach Reflexion und Professionalisierung, v.a. in Hinblick auf den Bildungsauftrag, zielen aber wegen des spezifischen Bedarfs hauptsächlich auf Fachkräfte deprivierter Kitas. Die Fachkräfte unbelasteter Kitas werden jedoch nicht annähernd auf ihre Professionalität hin hinterfragt und müssen sich auch nicht zu einschlägigen Zusatzaufträgen verhalten wie ihre KollegInnen in belasteten Kitas.

Der Vergleich würde offenbaren, dass die pädagogische Arbeit in deprivierten Kitas einer Spezialisierung gleichkommt, die ein grundsätzliches Erfordernis für die Professionsentwicklung in der Elementarpädagogik ist – und kein Erfordernis, das über zeitlich und finanziell begrenzte Programme zu erfüllen ist. Das stützt die These von der Notwendigkeit einer grundständigen lebenslagenorientierten Elementarpädagogik (vgl. BEB 2022), denn es bedeutet, dass die Arbeit in diesen Kitas dort angemessener Weise als eigenständiges Fachgebiet betrachtet werden kann.

Würde das Prinzip der relationalen Betrachtung in der (fach-)politischen Debatte angewendet, ergäben sich daraus deutlich weiter gefasste Ableitungen als die Forderung nach mehr Fachlichkeit der Fachkräfte in den Kitas. Im gleichen Atemzug würde die verbreitete Problematisierung von Personen, Kitas und Sozialräumen eine Relativierung erfahren, da deren Existenz in einem systemischen Zusammenhang untrennbar mit der Existenz der privilegierten Pendanten verbunden sind.

Die privilegierten Kitas mit in den Blick zu nehmen, löst nicht nur den problematisierenden Fokus von den als „Brennpunkt“-Kitas stigmatisierten Einrichtungen, sondern verdeutlicht den quasi natürlichen (gesellschaftlich bedingten) Zusammenhang, der nicht über Programme aufgelöst werden kann und der durch die temporäre, eklektische Zuwendung über an Programme gebundene Ressourcen nicht auf Dauer zu heilen ist.

Das schließt an Villani an, dessen Postulat, dass „Chancengerechtigkeit nur durch Umverteilung erzielt werden (kann)“ (2016, S. 11) und das sich relationaler Logik folgend, von Individuen auf Institutionen übertragen ließe, die je nach Standort von Ungleichheit geprägt sind. Deprivierte Kitas müssten nach diesem Prinzip institutionell relational ausgestattet werden, also dauerhaft umfangreicher im Unterschied zu privilegierten Kitas. Den Begriff Chancengleichheit auf Kitas zu übertragen, würde bedeuten, dass man den segregierten Kitas in deprivierten Lagen die gleichen Chancen auf eine gelingende pädagogische Arbeit verschaffen würde wie Kitas in deutlich weniger belasteten Sozialräumen.

### 3 Ausblick

Die dargestellten Ausgangslagen und die beiden beschriebenen theoretischen Perspektiven verweisen in die kommende Programmphase. Die (1) Perspektive von Kita als „sozialer Raum“ bietet die Möglichkeit, den für 2024 vorgesehenen Familienbezug zu rahmen. Die (2) Perspektive der relationalen Betrachtung von Kita-Segregation wäre lohnend, weiterzuentwickeln und nach Möglichkeit in Erhebungen zu berücksichtigen, z.B. um vergleichend unbelastete Kitas einzubeziehen.

## Quellen

Beschlusserteilungsbericht 2022. <https://ratsinfo.dresden.de>

Betz, Tanja; Bischoff-Pabst, Stefanie; Eunicke, Nicoletta; Menzel, Britta (2019): Kinder zwischen Chancen und Barrieren. Zusammenarbeit zwischen Kita und Familie: Perspektiven und Herausforderungen. Forschungsbericht 1. Hg. v. Bertelsmann Stiftung (Hg). nifbe - Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung. Gütersloh.

Bourdieu, Pierre (2006): Sozialer Raum, symbolischer Raum. In: Jörg Dünne und Stephan Günzel (Hg.): Raumtheorie. Grundlagentexte aus Philosophie und Kulturwissenschaften. Unter Mitarbeit von Hermann Doetsch und Roger Lüdeke. 1. Auflage., Originalausgabe. Frankfurt am Main: Suhrkamp (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft, 1800), S. 354–368.

Rosa, Hartmut (2019): Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung. Berlin: Suhrkamp (Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft, 2272).

Nentwig-Gesemann, Iris; Hurmaci, Adeline (2020): KiTa-Qualität aus der Perspektive von Eltern. Bertelsmann-Stiftung. Gütersloh.

Villani, Oskar (2016): Segregation. Ursachen, Mechanismen und Auswirkungen gesellschaftlicher Spaltung. Studie. Hg. v. club of vienna. Wien. Online verfügbar unter <http://staging.clubofvienna.org/wp-content/uploads/2019/12/Segregation-Bericht.pdf>.

# Anhang

Abb. 4: Tableau - Übersicht mit den Ergebnissen der Befragung zu Ausgangslagen Kita<sup>2</sup> 2023

	ID	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	MW Kohorte 1	12	13	14	MW Kohorte 2	Handlungsprogramm						HP						
	Kohorte 1											Kohorte 2																		
Leitungsteams	Ltg. Bewahrungsperspektive	1,5	1,5	1	1,5	1	2	1,5	1	1	1,5	2	1,4	1,5	1,5	4	2,3	1,5	2	2	1,5	1,5	2	1,5	1,5	2	1,5	1,5	1,7	
	Ltg. Veränderungsperspektive	3,5	3,5	3,5	4	4	4	3	3,5	4	4	4	3	3,6	3	3,5	2	2,8	3	2,5	3	3	2,5	2,5	3	3	2,5	3	2,8	
	Stellv. Ltg. Bewahrungsperspektive	1	1,5	1	1	2	1,5	1,5	1			1,5	2,5	1,5	1		3,5	2,3	2	2	1				1,5	2	1,5	2	1,7	
	Stellv. Ltg. Veränderungsperspektive	3,5	3,5	3	4	4	4	3	3,5			3,5	2,5	3,5	4		2	3,0	1,5	3	3				2,5	3,0	2,6	3,0	2,6	
	SPMA Bewahrungsperspektive	1	1,5	1	2,0	1			1,5	2,0	1,5	2,0	1,5	1,5	1	1	1	1	2,0	2,0	1,5	1	2,0	2,0	2,0	3	1	1,8	1	1,8
	SPMA Veränderungsperspektive	4	3,5	4	3,0	4			3,0	4	3,0	3,0	3,5	3,5	4	4	3,5	3,8	2,0	3,0	4	3,0	3,0	2,5	2,0	4	2,9	3,5	3,8	
	Belastungsbezug	1	1,7	1	1	1	1,3		1	1	1	1,8	2,7	1,3	1	1,3	1,5	1,3	2,8	1,5	1,8	2,8	1	1,5	1,3	3,0	1,9	3,0	1,9	
	Aufgabenbezug	5	4,3	4,8	5	4,8	4,8	4,5	4,0	5	4,3	3,3	4,5	4,5	4,5	4,8	3,7	4,3	4,8	4,8	4,0	3,5	4,8	4,0	3,5	4,0	3,5	4,0	4,0	
	Belastungsbezug	1	1,7	1,75	1	1	1	1	1,5	1	1	1,75	4	1,5	1	1,25	1,1	2,5	2,5	1,25	1,25					1	2	1,9	2	1,9
	Aufgabenbezug	5	4,3	4,3	5	4,3	4,8	4,5	4,8	4,3	3,3	4,4	4,5	4,4	4,5	3,0	3,8	4,0	4,0	3,5	4,3				3,75	3,5	3,8	3,5	3,8	
	Belastungsbezug	1	1,25	1	1,5	1			1	1,25	1	2,25	2	1,3	1,25	1	1,25	1,2	3,5	2,5	1,25	1	1,75	1,5		3	1	1,9	1	1,9
	Aufgabenbezug	4,8	4,0	4,5	3,0	4,8	4,8	4,3	4,8	4,5	4,3	3,8	4,3	4,5	4,5	2,8	3,9	3,0	2,5	4,8	4,5	4,8	3,5	2,3	4,3	3,7	4,3	3,7	4,3	
	Leitung commitment	3,5	4	3,25	4	3,5	3,5	4	3,75	3,5	3,5	3,5	3,6	3,75	4	1,5	3,1	3,5	2	4	3,7	3,3	4	2,0	3,3	4	2,0	3,3	4	
	Leitung Engagement Formate	3,5	4	3,5	4	3,5	3,0	3,0	4	4	4	3,0	3,6	3,0	3,0	3,5	3,2	4	3,0	3,0	4	4	4	3,5	4	4	3,7	4	3,7	
	Leitung_LLO-Perspektive transfer	5	5	5	5	4,5	4,0	3,5	5	5	5	3,0	4,5	5	5	5	2,0	4,0	4,0	4,0	5	5	5	5	5	5	3,0	4,4	5	4,4
	Stellv. LLO-Perspektive transfer	5	4,0	4,0	5	4,5	5	4,0	5	5	4,5	2,0	4,3	5	5	5	5	5	4,0	4,0	5	5	5	5	5	5	5	4,6	5	4,6
	SPMA LLO-Perspektive transfer	4,5	5	5	4,0	5			3,0	5	5	4,0	5	4,8	5	5	4,7	3,0	2,0	5	5	5	5	5	5	3,5	4,5	4,1	4,5	4,1
	Leitung_LLO-Unterstützung	4,3	5	4,7	4,7	4,7	5	4,7	4,7	5	5	3,0	4,8	4,0	3,0	2,5	3,2	4,7	4,7	4,0	4,7	4,3	5	4,0	4,7	4,5	4,7	4,5	4,7	4,5
Stellv. Ltg. LLO-Unterstützung	4,0	4,7	5	4,0	5	5	4,7	4,7	5	5	2,0	4,4	4,0	4,0	2,5	3,3	4,0	3,3	5	5	5	5	3,5	4,0	4,2	4,2	4,2	4,2		
SPMA_LLO-Unterstützung	4,0	5	4,0	3,0	4,3			3,5	4,3	4,0	4,0	4,0	4,0	4,5	4,0	2,7	3,7	4,0			4,7	4,0	3,0	4,0	3,0	5	4,0	4,0		
Zustand Leitungsteam	4,2	5	5	4,5	5	4,7	4,5	5	5	4,8	4,3	4,7	4,7	5	5	4	4,7	5	3,3	4,2	4,5	4,5	3,2	5	4,3	5	4,3	5	4,3	
ja, bei 1 Person		Ja		Ja				Ja		Ja	Ja	Ja	45%	Ja	Ja		66%	Ja	Ja							Ja	25%	Ja	25%	
ja, bei mehreren Personen						Ja							9%													Ja	12,5%	Ja	12,5%	
nein		Nein		Nein	Nein		nein			Nein					nein				Nein	Nein	Nein	Nein	Nein						5,0	
Gesamtteams	TEAM Bewahrungsperspektive	1,5	2,5	1,5	2,0	3,0	3,0	3,0	2,0	1,5	3,0	3,5	2,4	3,0	1,5	3,0	2,5	2,0	3,0	2,0	3	2	3	3	3	3	2,6	3	2,6	
	TEAM Veränderungsperspektive	3,5	4,0	4,5	4,0	4,0	3,5	3,0	4,0	4,0	4,0	2,5	3,0	3,6	3,0	4,0	4,0	3,7	3,5	2,0	4,0	3	3,5	3	3	3	3	3	3,1	
	Belastungsbezug	1,8	2,3	1,3	1,8	1,8	1,8	2,0	1,8	1,3	2,5	3,0	1,9	3	2,0	1,3	2,1	2,0	2,8	1,8	2,5	2,5	2,0	3,0	3,3	2,5	3,0	2,5	2,5	
	Aufgabenbezug	4,5	3,3	4,8	4,0	4,0	3,5	3,8	4,0	4,3	3,5	3,0	3,9	3,5	4,5	3,8	3,9	4,3	3,3	3,8	2,3	2,8	2,5	2,0	2,7	2,9	2,9	2,9	2,9	
	...kennen die Lebenslagen der Kinder, die sie betreuen	4	4	4	4	4	4	4	4	5	5	4	3	4,1	3	5	4	4,0	3	3	4	3	3	4	2	3	4	2	4	3,1
	...verstehen die Bedeutung der Lebenslagen der Kinder, die sie betreuen	4	4	4	4	4	4	4	4	5	5	3	2	3,9	3	5	4	4,0	3	3	4	3	3	3	2	2	2	2	2,9	
	...handeln stets auf Grundlage ihres Wissens um die Lebenslagen der Kinder	3	4	4	4	4	4	3	4	4	4		2	3,6	2	5	4	3,7	2	2	4	2	3	3	2	2	2	2	2,6	
	Anteile Team	3,7	4,0	4,0	4,0	4,0	3,7	4,7	4,7	3,5	2,3	3,9	2,7	3,9	2,7	5	4,0	3,9	2,7	2,7	4,0	2,3	3,0	3,3	2,0	3,0	2,9	3,0	2,9	
	- stets an den Bedürfnissen (einzelne)	4	4	4	4	4	3	3	4	4	4	3	2	3,5	2	5	3	3,3	4	3	4	3	3	4	3	3	3	3	3,4	
	- stets an Abläufen u. Regularien	2	2	1	2	2	2	3	2	1	3	3	2,1	4	2	3	3,0	2	3	2	2	2	2	3	3	2	2	2,3	2,3	
	Team LLO Sprache	4,0	4,0	4,5	4,0	4,5	4,0	4,0	4,5	5	3,5	2,5	4,0	3,5	5	4,0	4,2	4,5	4,0	4,0	3,5	3,5	4,0	3,0	2,5	3,6	3,6	3,6	3,6	
	Wertende Sprache	2,0	2,0	1	1,5	1	1,5	2,0	1	1	2,0	2,0	1,5	3,0	1	1	1,7	1,5	2,0	2,0	2,0	1,5	2,0	2,0	2,0	1,9	1,9	1,9	1,9	
	Diskurskultur	4,4	4,6	4,8	4,2	4,4	2,8	3,4	4,2	4,6	3,4	3,4	4,0	3,6	4,4	4,2	4,1	4,4	2,4	4,0	2,2	3,6	2,4	2,4	3,2	3,1	3,1	3,1	3,1	
	Zustand Gesamtteam	4,3	4,2	5	4,0	4,0	3,2	3,2	4,2	4,7	2,8	3,7	3,9	3,7	1,7	4,2	2,0	2,8	4,2	3,7	2,2	3,3	2,3	2,2	3,0	3,1	3,1	3,1	3,1	
	Langzeiterkrankung: ja, bei 1 Person		Ja		Ja									18%		Ja		33%												12,5%
	ja, bei mehreren Personen in 1		Ja				Ja							18%							Ja									12,5%
	Ja, bei mehreren Personen in mehreren					Ja			Ja		Ja	Ja	Ja	27%	Ja			33%				Ja	Ja	Ja						37,5%
	Nein						nein																							